



Gefährlicher Import aus den Industrieländern: Helmut Schrader zeigt den Englischschülern ein Foto von brennendem Elektroschrott in Ghana.

RN-FOTOS TJS SCHARHORST

21.
12.
16

Elektroschrott und Fleischreste

Stiftung Partnerschaft mit Afrika schildert Scharnhorster Gesamtschülern Folgen der Globalisierung

SCHARNHORST. Ungewöhnlichen Besuch hatten gestern die Englischschüler des 10. Jahrgangs der Gesamtschule Scharnhorst: Vertreter der Stiftung Partnerschaft mit Afrika berichteten ihnen von den schlimmen Folgen der globalen Wirtschaft für Afrika.

Was bedeutet unser Essverhalten für Afrika, lautete eine der zentralen Fragen. „Wir essen die Filets, und die Fleischreste sind für Afrika“, schilderte Englischlehrerin Beate Schlotmann. Billiges europäisches Fleisch würde die Märkte in Afrika überschwemmen. Eine Folge ist, dass die dortigen Versorgungsstrukturen dadurch untergraben werden.

Helmut Schrader, Projektleiter der Stiftung, zeigte den Zehntklässlern anhand von Bildern in der Aula die Konsequenzen der globalen Wirtschaft für Afrika: Durch ausrangierte Computer und Hand-

dys gebe es in Ghana jede Menge elektronischen Müll: Junge Leute würden diesen Abfall in Brand setzen, um wertvolle Metalle wie Kupfer herauszulösen. Damit gefährden sie ihre Gesundheit.

Bedroht würden die Afrikaner auch von gefälschten Medikamenten oder Chemikalien in der Landwirtschaft, die den Boden verseuchten, nannte er weitere Beispiele.

Angesichts der Tatsache, dass die Welt durch die globalisierte Wirtschaft sehr klein geworden sei, trage auch jeder bei uns eine Verantwortung für die Folgen seines Verhaltens in entfernten Ländern, appellierte der Projektleiter an die Schüler.

Grundlage der Schokolade

Die Englischstunde lieferte auch Informationen über die Wirtschaft Afrikas, ihren Export und Import. So erklärte Helmut Schrader den Jugendli-

chen, dass an der Spitze der Ausfuhren unseres Nachbarkontinents Kakaobohnen stünden. Vor allem zwei Länder – Elfenbeinküste und Ghana – seien es, die die Grundlage unserer Schokolade zur Verfügung stellen. Weitere Waren, die Afrika exportiere, seien tropische Früchte und Nüsse.

Kontinent mit Potenzial

Eingeführt nach Afrika werde an erster Stelle Weizen, des Weiteren Milchpulver und Geflügelfleisch.

Weiterer Referent der Stiftung war Oke Anyanwu aus Nigeria, der die Schüler zu einer aktiven Teilnahme an dem Themenunterricht ermunterte.

Den Jugendlichen sollte auch verdeutlicht werden, dass Afrika Potenzial hat und nicht nur auf Hilfsprogramme und Bedürftigkeit reduziert werden darf. u.b.



Oke Anyanwu (r.) im Dialog mit den Schülern.

RN-FOTO

Messestand in Dortmund

Zustande gekommen war der Kontakt zur Stiftung mit Sitz in Potsdam durch einen Besuch von Beate Schlotmann an ihrem Stand auf der Dortmunder Messe „Fair Friends“.

Die Lehrerin hatte aufgrund fehlender Finanzen nicht geglaubt, dass ein Besuch in der Schule möglich sei, doch die Stiftung finanzierte ihn. **Kontakt:** www.german-african-partnership.org